

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 41

Artikel: Recherchen...
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-616984>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

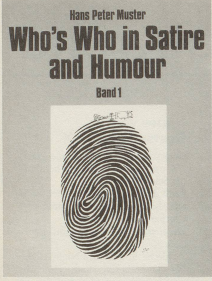
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Hans Peter Muster
Who's Who in Satire and Humour
Band 1

100 ausgewählte Karikaturisten aus aller Welt auf 216 Seiten mit über 300 Abb., gebunden, 23 x 30 cm, Fr. 48.-/DM 59.-

Weitere Bände werden erscheinen: Band 2 Frühjahr 1990, Band 3 Herbst 1990

Wiese Verlag, Hochbergerstrasse 15, CH-4002 Basel

Bücherregal
Das Verhältnis zwischen Lesern und Büchern ist miserabel. Wir stellen sie an die Wand, und sie kehren uns den Rücken.

Rätsel Magazin
Problem
mit Preisrätseln

Die besondere Rätsel-Zeitung!

53. Jahrgang
Alle zwei Wochen neu am Kiosk.
Abonnements (12 Monate Fr. 38.-)
beim Verlag Rätsel, Duca AG, 6002 Luzern
Telefon 041 23 07 27

Geschmack Abonnements sind besonders beliebt.
Lieferung auch ins Ausland.

Rätselraten hält jung und geistig fit!
Rätselraten aktiviert die grauen Zellen!

SO LEICHT IST SCHREIBEN!

VON PATRIK ETSCHMAYER

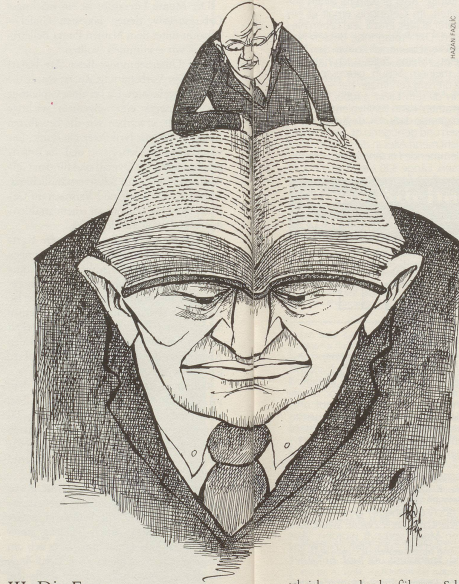
Viele Leute haben zwar das sichere Gefühl, das in ihnen ein begnadeter Autor steckt, glauben aber trotzdem nicht daran, das sie in der Lage wären, einen ganzen Roman zustande zu bringen. Diesen schwerwiegenden Irrtum auszuräumen, ist der Zweck dieses kleinen Leitfadens in die grosse Welt der Literatur. Wenn man nur die wenigen nachfolgenden Punkte befolgt, wird sich der Erfolg praktisch von selbst einstellen.

I. Das Schreibmaterial

Dies ist ein sehr heikler Punkt, über den die Meinungen so auseinandergehen wie über die beste Methode, die Steuern zu hinterziehen. Während die einen auf Fälschfedern und Löschpapier schwören, ist für andere nur ein Computer, der die Gedankengänge mittels Elektromessler direkt in Carrara-Marmor verwandelt, akzeptabel. Hier muss man selbst das Gerät finden, das für einen am tauglichsten ist, indem man alle möglichen Optionen ausprobiert. Sollten Sie allerdings zu denen gehören, die auf ihrem Schreibgerät herumkaufen, scheiden elektronische Systeme von vornherein aus – Computertastaturen sind teuer und reagieren empfindlich auf Bissstellen!

II. Das Thema

Das Einfachste an der ganzen Sache überhaupt. Am sichersten ist immer noch etwas mit Liebe, durchwirkt mit Eifersucht, Kummer, Hass, Gewalt und ein wenig Sex. Schon etwas schwieriger sind aufregende Romane zu den Themen «Steuererklärung» oder «Steptanzen» zu schreiben. Als absolut unmöglich galt es bisher, ein interessantes Buch über die Schweizer Fussballnat und ihre Erfolge zustande zu bringen – sollte Ihnen das gelingen, wäre Ihnen der Literatur-Nobelpreis fast schon sicher.



III. Die Form

Trotz aller Mühe, die man sich nimmt, kann es passieren, dass einem das gewählte Thema zu banal, primitiv, langweilig oder unkünstlerisch vorkommt und den Ansprüchen der Öffentlichkeit nicht genügt. In einem solchen Fall lohnt es sich vielfach, gewisse Experimente mit der Form des Ge-

schriebenen durchzuführen. Schon eine leichte Veränderung der Satzstellung kann wahrhaft erstaunliche Resultate zeitigen ...

Aus dem Satz: «Er betrachtete die Frau mit einem kalten, schmierigen Lächeln.» würde so «die Lächeln Er schmierigen Frau betrachteten kalten einem junge mit, ...» Einhundertfünfzig solcher Seiten machen aus den härtesten Literaturkritiker fertig

und werden ihn dazu nötigen, etwas über «höchst interessante Expressivismen» und «andere, noch nie zuvor beschriftete Pfade in einem neuen Universum der Sprache» zu schreiben.

Sollte Ihnen allerdings auch diese Methode noch nicht radikal genug erscheinen, zerschneiden Sie Ihr Manuskript in einzelne Worte und Satzfragmente. Dann bestreichen Sie weitere, noch leere Seiten mit Leim und lassen die nun gut gemischten Schriftstetzerchen einfach darauffallen. Trocknen Sie die so erhaltenen neuen Manuskriptseiten und bringen Sie sie zum Verlag, wo daraus ein wunderschöner Faksimile-Druck gemacht wird, der auch den abgebrühtesten Leser kaltschüttelt.

IV. Der Verlag

Endlich ist es soweit: Sie haben Ihr Manuskript fertiggestellt – ein Meisterwerk ist geboren und wartet nur noch darauf, von den gierigen Augen der Öffentlichkeit verschlungen zu werden. Doch wie kommt man an die Öffentlichkeit?

Als erstes machen Sie zwanzig bis fünfzig Kopien Ihres Buches und schicken diese an die Verlage. Die Ablehnungsschreiben, die Sie erhalten werden, sind dank der dekorativen, von den Verlagen gern benutzten Briefköpfe ausgezeichnet zum Tapezieren geeignet. Nach etwa einhundertfünfzig solcher negativer Antworten können Sie mit der Neugestaltung auch grösserer Wohnzimmer beginnen.

Zu diesem Zeitpunkt scheint es aber auch geraten, andere, handfestere Taktiken anzuwenden, um die Verleger von seinem Genie zu überzeugen. Es bieten sich dabei etwa Geiselnahme, Erpressung und Bedrohung mit Hiéb-, Stich- oder Schusswaffen an. Falls selbst dies noch nicht fruchten sollte, müssen Sie wohl oder übel darangehen, Ihr Manuskript zu überarbeiten – was natürlich auch positive Seiten hat: Die Zeit im Gefängnis wird Ihnen dadurch sicher kürzer vorkommen!

Ein Dichter ...

... ist ein Mensch, der entweder Feuer in seine Verse steckt oder seine Verse ins Feuer.

Recherchen

Mark Twain empfahl Kipling: «Die Tatsachen verschaffen und dann nach Belieben verdrehen!»

Leihbibliothek

Seine Bibliothek bestand aus Büchern, die er sich irgendwann von irgendwem geliehen hatte.

Lebendige Story

Verleger: «Warum kommen denn in Ihrem Roman so viele Morde vor?» Schriftsteller: «Ich wollte halt ein bisschen Leben hineinbringen!» ans

Literarische Unterhaltung

Die Literatur ist eine Veranstaltung zur Unterhaltung der Dichter. Die Leser unterhält sie nicht, sonst wären sie Dichter geworden. Die Verleger unterhält sie nicht, sonst würden sie weniger Bücher verlegen. Die Rezensenten unterhält sie nicht, sonst würden sie keine Buchkritiken schreiben, die dazu da sind, die Rezensenten zu unterhalten.

Die Redaktoren unterhält sie nicht, denn sonst würden sie nicht so wenig ins Blatt nehmen. Die Drucker unterhält sie nicht, sonst würden sie ihren Druck nicht anderweitig und wirkungsvoller ausüben. Die Bibliothekare unterhält sie nicht, denn Staub ist nicht unterhaltsam. Die Buchhändler sind nur mit dreissig Prozent bei der Sache.

Die Lehrer unterhält sie ebensowenig wie ihre Schüler, was davon kommt, dass die Lehrer einmal Schüler von Lehrern gewesen sind. Die Kulturverantwortlichen unterhält sie nicht, was man ihren Vorträgen anmerkt. Die Wälder unterhält sie nicht, sie werden weniger. Auch die Papierindustrie unterhält sie nicht. Ihr schlagen Akten, Formulare und Toilettenartikel besser zu Buche. Die Literatur ist eine Veranstaltung zur Unterhaltung der Dichter.

Peter Maiwald

